

eher eine gewisse Gereiztheit heraus; der Kaiser beabsichtigte auf den Rath des Papstes, Anfang September eine glänzende Fürstenbotschaft nach Rom zur Berathung von Plänen gegen die Feinde der Christenheit zu senden, und hatte auch Albrecht zur Theilnahme an derselben aufgefordert, dieser aber hatte die Ladung unbeantwortet gelassen, was ihm einen verblühten Verweis einbrachte.⁷⁵⁾

Der Krieg zwischen Georg und Matthias war seit Anfang Juli auf den verschiedenen Schauplätzen, in Böhmen, Mähren und Schlesien, wieder zum Ausbruch gekommen; indes jetzt wandte sich das Kriegsglück im ganzen zu den böhmischen Waffen zurück, und der grosse Sieg, den Georgs Sohn Heinrich am 2. November über Matthias bei Hradisch erfocht, war ein glänzender Abschluss der Waffenthaten des Jahres 1469. Dass trotz des päpstlichen Segens die Waffen des Ungarnkönigs nicht glücklicher waren, machte doch irre; dazu kam die allseitige Sehnsucht nach dem Frieden. Sie unterdrückte allmählich die noch vor kurzem so jäh auflodernde Volksleidenschaft, liess die nationalen und religiösen Antipathien verstummen. Das Kreuzigerunwesen hörte auf; es hatte keinerlei Erfolg gehabt, nur Greuel, Unruhen und Wirren ohne Ende hervorgerufen.⁷⁶⁾ Einzelne Fürsten untersagten die Kreuzpredigt und die Sammlungen für den heiligen Krieg geradezu, so insbesondere Markgraf Albrecht von Brandenburg, der keinen Anstand nahm, in dieser Sache Gregors von Heimburg, des alten Pfaffenfeindes, Rathschläge zu hören und zu befolgen.⁷⁷⁾

Meissen, wo wir von der Kreuzpredigt schon seit den Freiburger Wirren nichts mehr hören⁷⁸⁾, wurde durch die Kriegsergebnisse ringsum wenig berührt. Verschiedene Fehden mögen in näherer oder entfernterer Beziehung dazu gestanden haben.⁷⁹⁾ Wir heben darunter nur die

⁷⁵⁾ Kaiser Friedrich an Albrecht d. d. Grätz 1469 Juli 28. WA. Religionssachen Bl. 138.

⁷⁶⁾ Vergl. Palacky IV, 2, 616 fgg.

⁷⁷⁾ Höfler, Fränk. Studien I, 49. Dess. Kaiserl. Buch 199. 201 fg. 204. 209. Minutoli, Kaiserl. Buch 352. Vergl. Droysen II, 1, 247 fg. Ueber die Haltung des Pfalzgrafen und der bayerischen Herzöge Kluckhohn 291 fg.

⁷⁸⁾ Melchior v. Meckaw schreibt schon 1468 Oct. 18 aus Rom: „Man red gar faste daruff, daz yn awern landen daz crewce nicht tar (= darf) geprediget werden wyder dy Behemen, und etliche schriff(t) davon komen sint.“ WA. Italien. Sachen Bl. 13.

⁷⁹⁾ So eine im Spätherbst 1468 beginnende Fehde mit mehreren